Zur Verstädterung des Bläßhuhns, *Fulica atra*, in Nymphenburg

Von WALTER WÜST, München

Prof. Dr. G. Niethammer zum 60. Geburtstag gewidmet

Einleitung

Vor rund dreihundert Jahren begann Kurfürst Ferdinand Maria das Lustschloß Nymphenburg zu bauen. Es lag damals etwa sechs Kilometer von München entfernt am Rande des Dachauer Mooses. Inzwischen ist die Stadt weit über den rund zwei Quadratkilometer großen Komplex der Nymphenburger Schloß- und Parkanlagen hinausgewachsen. Sie sind aber in ihrer ganzen Schönheit erhalten geblieben.

Der Park, größtenteils im englischen Gartenstil großzügig gestaltet, hat zwei stehende Gewässer, den Großen See (6,8 ha) und den Pagodensee (2,1 ha). Die beiden Seen, die Kanäle und Springbrunnen werden mit dem Wasser der Würm versorgt. Einst brüteten hier Blauracken und Gänsesäger, noch vor wenigen Jahren Dohlen und Hohltauben in den alten Linden. Auf etwa ein Zehntel ihres einstigen Bestandes sind die Halsbandschnäpper zurückgegangen. J. Hellerer (1890) unterrichtete uns über die Avifauna des Parks, wie sie sich vor achtzig Jahren präsentierte. Die meisten Vogelarten haben sich darnach mit einer bemerkenswerten Konstanz gehalten, andere vermehrten sich aber auch, wanderten ein oder wurden eingebürgert. Stockenten brüten gewiß in der zwanzigfachen Zahl wie zu Hellerers Zeiten. Zum Höckerschwan setzte man die Kanadagans ein, die sich seit mehreren Jahrzehnten freifliegend in Nymphenburg bewegt und vermehrt. Erst seit dem zweiten Weltkrieg beginnt die Lachmöwe die Gewässer um das Schloß zu bevölkern, allerdings außerhalb der Brutzeit. Seit dem Jahre 1965 sehe ich von Januar bis März sogar Sturmmöwen darunter.

Chronik der Einwanderung des Bläßhuhns

Verhältnismäßig genau konnte ich verfolgen, wie das Bläßhuhn den Nymphenburger Park besiedelte. Meine Beobachtungen reichen bis in das Jahr 1927 zurück, umfassen also einen Zeitraum von über vierzig Jahren. Meine Tagebücher weisen Notizen über 363 Begehungen des Nymphenburgers Parks aus. Allerdings fehlen mir Protokolle aus den siebzehn Jahren von 1932 bis 1948.

Einige Bläßhühner verweilten jeweils im Oktober/November und im März der Jahre 1927 und 1928 im Park, offenbar kaum mehr als fünf Exemplare (Wüst 1931). Auf 32 Exkursionen während aller Monate (außer Juli) in den Jahren 1929, 1930, 1931, 1949, 1951, 1953 und 1954 notierte ich kein einziges Bläßhuhn im Park. Im September 1955 erschienen 4 Ex. auf dem Großen See, darunter mindestens eines vom selben Jahr. Bis Ende des Monats waren es bereits 10 Ex. Dann folgen Fehlanzeigen bis zum Schluß des Jahres. Am 31. 12. 1955 schwammen aber wieder 7 Ex. auf dem Großen See, von denen 2 zusammenhielten. Ihre Zahl wuchs Anfang Januar 1956 auf 10, die sich bis zum Ende des Monats hielten. Dann vertrieb sie die Vereisung der Gewässer. Am 24. 3. entdeckte ich wieder ein Exemplar, am

1. 4. 1956 3 Ex., von denen eines bei einer tauchenden Tafelente Nahrung schmarotzte. Im November und Dezember zählte ich bis 9 Ex. auf dem Großen See. In den warmen Monaten des Jahres 1956 hatten sie gefehlt. 1957 beobachtete ich 1—8 Ex., das Maximum am 1. 12., in den Monaten Februar, Juni, September, Oktober und Dezember im Park, erstmals also auch mitten in der Brutzeit (1 ad. im Juni), alle im Großen See. Im Jahre 1958 änderte sich das Bild. Im März schwamm erstmals im Rondell vor dem Schloß ein Bläßhuhn, ein zweites im Großen See. Dort hielt sich der Vogel nun auch im Mai auf und zwar ein ♂♀. Leider war ich von Juni bis August 1958 nicht im Nymphenburger Park. Am 27. 9. 1958 trieben sich etwa 10 Ex. auf dem Großen See herum. Ihre Zahl wuchs und erreichte am 19. 10. 1958 ein erstes Jahresmaximum von 27 Ex. Im Dezember waren die Seen eisbedeckt und frei von Bläßhühnern.

Im Jahre 1959 nahmen Bläßhühner in beträchtlicher Zahl die Nymphenburger Parkgewässer als Brut- und Jahresvögel in Beschlag. Leider konnte ich das Gebiet nur in den Monaten März, Juni, Juli und von September bis Dezember besuchen. Jedesmal aber verzeichnete ich Bläßhühner, die größte Menge, 60 Individuen, am 2. 10. 1959. Am 4. 6. 1959 beobachtete ich im Großen See ein ♂♀, das eine Stockente angriff, und im Pagodensee 9 Ex., von denen eines auf schwimmendem Algenrasen aus Blättern und Stengeln ein Nest baute. Ein Paar kopulierte dort. Am 3.9. 1959 waren unter den 40 Bläßhühnern der beiden Seen mindestens 9 fast oder ganz ausgewachsene Junge. Am 8. 12. 1959 bemerkte ich erstmals, daß sich ein Bläßhuhn im Querkanal hinter dem Schloß gemeinsam mit den Stockenten füttern ließ. Von Ende Dezember 1959 bis Februar 1960 waren die Bläßhühner Nymphenburgs wegen Zufrierens der Seen und Kanäle verschwunden.

Vom Jahre 1959 an brüteten dann alle Jahre Bläßhühner erfolgreich im Nymphenburger Park, 1960 mindestens 6 Paare. 1961 zählte ich am 27. 4. ca. 24 ad., am 9. 7. 28 ad. und 13 pull., 1962 am 26. 5. mindestens 18 ad., 1963 am 25. 4. ca. 12 ad., am 14. 7. 8 ad. und 5 pull., 1964 am 9. 5. 16 ad., am 26. 6. 10 ad. und 8 pull., 1965 am 27. 5. mindestens 12 ad., die Ende Juni z. T. verschieden große Junge führten, 1966 am 26. 4. ca. 24 ad., am 12. 5. mindestens 17 ad., später auch Junge, 1967 am 28. 4. ca. 20 ad., am 19. 5. wiederum 17 ad. (das bisherige Mai-Maximum) und 1968 am 24. 4. 52 ad. und am 13. 5. 43 ad. sowie 3 eben geschlüpfte pulli. Die Zahl der Brutpaare stieg also (von durchschnittlich 5—8) im Jahre 1968 sprunghaft auf über 20.

Auch die Zahl der als Gäste verweilenden Bläßhühner vergrößerte sich in den letzten Jahren immer noch weiter. So wurden das Dezember-Maximum von 93 Ex. am 27. 12. 1965, das August-Maximum von 60 Ex. am 22. 8. 1966, das Januar-Maximum von 72 Ex. am 23. 1. 1967, das bisherige absolute Maximum von 134 Ex. am 11. 2. 1967, das März-Maximum von 124 Ex. am 9. 3. 1967, das April-Maximum von 75 Ex. am 6. 4. 1967 und das September-Maximum von 60 Ex. am 12. 9. 1967 erreicht. Gegenwärtig (Juni 1968) sieht die Tabelle der monatlichen Höchstzahlen gleichzeitig in Nymphenburg anwesender Bläßhühner folgendermaßen aus:

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Monate
72	134	124	75	52	35	41	60	60	63	66	93	Ex. (einschließlich pull. und juv.)

Die Menge der von Herbst bis Frühling verweilenden Bläßhühner hängt u. a. vom Frost ab. Bei strenger Kälte vereisen selbst die langsam fließenden Gewässer des Parks so vollständig, daß alle Bläßhühner verschwinden. Das war z. B. der Fall Ende Dezember 1959 bis Februar 1960, Ende Dezember 1961 bis Mitte Januar 1962, Mitte Januar bis Mitte März 1963, Ende Januar 1964 und Februar 1965. In der letzten Oktoberdekade 1967 waren die Bäche, Kanäle und Seen des Parks infolge der Bachauskehr so gründlich trockengelegt, daß ebenfalls sämtliche Bläßhühner abwanderten. Sobald sich offene Stellen im Eis zeigen oder die Gewässer nach der (jährlich zweimaligen) Räumung neu bespannt werden, rücken die Bläßhühner allmählich wieder ein und zwar ohne Rücksicht auf die Jahreszeit. So nahm ihre Zahl Ende 1967 nach der Bachauskehr fast stetig bis Ende Februar 1968 zu: 30. 10. 1 Ex., 19. 11. 9 Ex., 30. 11. 32 Ex., 10. 12. 13 Ex. (Eislauf!), 27. 12. 33 Ex., 6. 1. 50 Ex., 29. 1. 59 Ex., 14. 2. 97 Ex. und 29. 2. 113 Ex., dann langsame Abnahme. Seltener verweilten während des Winterhalbjahres Einzeltiere, Paare oder Gruppen einige Wochen lang in (fast) gleicher Zahl an derselben Stelle.

Brutphänologisches

Die im Winter stummen und friedlichen, sehr geselligen Bläßhühner nehmen u. U. schon Mitte Februar gegeneinander Drohhaltung ein. Im März sah ich dann die ersten regelrechten Rivalenkämpfe. Sie können bis Mitte August anhalten. Mitte April kann man mit den ersten Eiern rechnen. Andererseits sah ich noch Anfang Oktober ein nicht ganz ausgewachsenes junges Bläßhuhn. Am 25. 10. waren 2 juv. am Unterhals noch weiß. Nach Mitte Juli beschäftigten sich einzelne ad. Bläßhühner mit Nestbau.

Sonstiges Verhalten

Die ersten Ansiedler waren nicht besonders vertraut. Im März und in den folgenden Monaten des Jahres 1959 zeigten sich zwar bereits 4 Bläßhühner an einem Querkanal hinterm Schloß, an einer Stelle, wo sich gewöhnlich die Enten und Schwäne zur Fütterung einstellen, nahmen aber noch kein vom Publikum zugeworfenes Brot. Am 7. 8. 1960 ließen sich jedoch schon 6 juv. im Pagodensee von den Leuten füttern. Im Oktober nahmen dort die meisten von den 33 anwesenden Bläßhühnern Futter von Menschen an. Auch im Großen See taten dies im September 1960 nun manche Bläßhühner. Der Mensch war als harmloses, nahrungspendendes Lebewesen vom Bläßhuhn entdeckt: das Bläßhuhn war futterzahm geworden. Wie ganz anders verhalten sich die Bläßhühner des 14 km entfernten Ismaninger Teichgebietes und zwar ausnahmslos! Allerdings sind auch heute noch nicht alle Bläßhühner des Nymphenburger Parks zahm. Sie halten individuelle Abstände vom Menschen.

Revierbesitzende Bläßhühner griffen oft plötzlich, indem sie flügelschlagend auf dem Wasser liefen, Stock-, Tafel- oder Reiherenten an, die sich in der ersten Überraschung ein Stück weit in die Flucht schlagen, in keinem Fall aber vertreiben ließen. Am 3. 7. 1960 ging eine Stockente, die pulli führte und von einem ebenfalls pulli betreuenden Bläßhuhn attackiert wurde, zum Gegenangriff über und vertrieb das Bläßhuhn. Die Zahl der Stockenten hat seit der Einwanderung der Bläßhühner nicht abgenommen. Kürzlich, am 3. 4. 1968, beobachtete ich, wie ein Bläßhuhn auf einen von mehreren Stockerpeln lospickte, die gerade ein Stockenten-♀ vergewaltigten.

Seit Ende 1964 werden nach meinen Aufzeichnungen die Bläßhühner von Lachmöwen belästigt. Am 8. 12. 1964 war ein Bläßhuhn im Rondellsee dicht von sechs schwimmenden Lachmöwen umringt, die offenbar von der Nahrung schmarotzen wollten, die das Bläßhuhn durch Tauchen heraufholte. Später, z. B. am 14. 3. 1967, schrieb ich öfter auf, daß im Querkanal hinterm Schloß, am Hauptfütterungsplatz für Wassergeflügel, die Enten und Bläßhühner, die einen Brocken ergattert haben, von futterneidischen, kreischenden Lachmöwen hartnäckig aus der Luft angegriffen und verfolgt werden.

Schlußbetrachtung

Im Jahre 1959 wanderten Bläßhühner als Brutvögel in die Stadt München und zwar im Nymphenburger Park ein, nachdem sie vorher als Gäste im Winterhalbjahr aufgetreten sind. Heute, nach zehn Jahren, nimmt ihre Zahl im ganzen immer noch zu. Vieles spricht dafür, daß in den vergangenen Jahrzehnten im Nymphenburger Park nicht eine ökologische Nische für Bläßhühner entstanden ist, sondern daß Bläßhühner zufällig jetzt erst die dort schon immer für sie bestehenden Lebensmöglichkeiten entdeckt haben, indem sie lernten, daß Menschen im Park einem Bläßhuhn nichts zuleide tun, im Gegenteil sogar Futter spenden. Möglicherweise machten solche Bläßhühner damit den Anfang, die anderwärts an Menschen gewöhnt oder gar auf Menschen geprägt worden sind. Nach Mitteilung von Direktor Zoll, Hellabrunn, brütete ein im dortigen Tiergarten gehaltenes Paar Bläßhühner vor und in der fraglichen Zeit jährlich Junge aus, die jedesmal wegzogen. Solche in menschenbelebter Parklandschaft aufgewachsenen Bläßhühner könnten z. B. die Pioniere der Nymphenburger Population gewesen sein.

Literatur

Hellerer, J. (1890): Die Vogelwelt im Schloßpark (Hofgarten) zu Nymphenburg. — Orn. Monatsschrift 15, 43—49.

Wüst, W. (1931): Über säkuläre Veränderungen in der Avifauna der Münchner Umgebung und die Ursachen dieser Erscheinung. — Verh. orn. Ges. Bayern 19, 225—331.

Anschrift des Verfassers:
Dr. W. Wüst, 8 München 19, Hohenlohestraße 61.